

Schwäbische Zeitung

Erscheint am Mittwoch und Samstag. — Monatsbezugspreis RM. 1.70 samt Beförderungsgebühr und Trägergeld, durch die Post: RM. 1.60 zuzüglich RM. 0.24 Post-Zustellgebühr. — Anzeigenpreise für den lokalen und allgemeinen Teil nach Preistarif vom 1. März 1946 — Adresse: Schwäbische Zeitung, Leutkirch, Poststr. 22, Tel. 212. — Geschäftsstelle Rottweil, Waldtorstr. 4, Tel. 322. — Verlagspostamt Friedrichshafen a. B. Rottweil/Schwenningen Schramberg/Oberndorf 3 Calw/Freudenstadt/Horb

Mittwoch, den 31. Dezember 1947

ORGAN DER CHRISTLICH-DEMOKRATISCHEN UNION

Nr. 103 / Jahrgang 3 / Preis 20 Pfg.

Zum Geleit für das Jahr 1948

Von Staatspräsident Lorenz Bock

Erfreuliches dem Volk des Landes Württemberg-Hohenzollern zu sagen, ist nicht möglich. Die Londoner Konferenz wurde auf unbestimmte Zeit vertagt, ohne ein Ergebnis erzielt zu haben. Ob, wann und wo eine neue Viermächtekonferenz stattfindet, um vielleicht doch noch den Frieden für Deutschland zu gewinnen wie der Sieg über Deutschland gewonnen wurde, wer möchte es wagen, eine solche Frage mit Bestimmtheit zu bejahen? Es hat schon früher Koalitionskriege gegeben. Aber das hat man bisher noch nicht erlebt, daß sich die Sieger noch nicht einmal nach drei Jahren über die Bedingungen des Friedens einigen konnten. Wer die Verantwortung für diesen Kriegszustand in Permanenz zu tragen hat, kann beim Ueberdenken der Londoner Verhandlungen nicht zweifelhaft sein. Nicht weniger zweifelhaft ist es aber auch, daß das deutsche Volk in West und Ost vom Kommunismus nichts wissen will. Wir haben genug von jener „Demokratie“, die sich erst dann zufrieden gibt, wenn sie 99,99 Prozent der Wählerschaft auf sich vereinigt. Das ganze deutsche Volk hat es nach den mit dem Nationalsozialismus gemachten Erfahrungen satt, sich in einen zentralistisch regierten Staat zwingen zu lassen. Es will aber auch keine Teilung Deutschlands, weder in ein West- und Ostdeutschland noch in ein Süd- und Norddeutschland. Was das deutsche Volk will, ist ein geeintes, föderativ gestaltetes Deutschland. Dabei soll die Bundes Spitze nur gerade soviel Kompetenzen erhalten,

als eben notwendig ist. Alle anderen Hoheitsrechte müssen bei den Bundesstaaten verbleiben. Die Einheitlichkeit des Rechts, der Wirtschaft und des Verkehrs muß freilich unter allen Umständen gewahrt bleiben. Aber es muß auch Sorge getragen werden, daß sich ein solch föderativ gestaltetes Deutschland in ein föderativ gestaltetes Europa einfügt. Die Erkenntnis, daß Europa ohne Deutschland nicht lebensfähig ist, ist vielleicht der einzige Aktivposten in unserer sonst so traurigen Kriegsbilanz. Es scheint notwendig, dies zu sagen, damit das Volk die Richtlinien für sein vitales Dasein auch nach dem Scheitern der Londoner Konferenz nicht aus dem Auge verliert. Verschieden davon ist die Frage, ob eine Möglichkeit besteht, solcherlei Meinung auch zur Geltung zu bringen. Daß ein sogenannter „Volkskongreß“, wie ihn die SED in Berlin veranstaltet hat, ein untaugliches Mittel dazu ist, ist jedem klar, der keine kommunistischen Zwecke verfolgt. Wäre es aber nicht angezeigt, dem deutschen Volk die Möglichkeit zu geben, sich eine nach den demokratischen Grundregeln zustandgekommene politische Gesamtvertretung zu schaffen? Man hat ja, wofür wir dankbar sind, den einzelnen Ländern auch gestattet, ihre Landtage zu wählen, ohne daß damit ein Präjudiz geschaffen werden sollte für die endgültige Gestaltung der Länder und für ein föderativ geordnetes Deutschland als Ganzes. Man spricht davon, die Bizone werde in eine Trizone erweitert. Wenn sich, was nach

Lage der Verhältnisse anzunehmen ist, eine Ausdehnung auf alle vier Zonen nicht ermöglichen läßt, dann sollte wenigstens für die Trizone eine politische Vertretung geschaffen werden. Ihre Aufgabe müßte sein, unter Kontrolle der trizonalen Besatzungsmächte vor allem die wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung zu wahren. Der Ostzone wäre der Weg in das übrige Deutschland offenzuhalten, bis die Zeit hierzu reif ist. Ein anderer Weg, aus der Sackgasse herauszukommen und wenigstens einem Großteil des deutschen Volkes die Segnungen eines friedensähnlichen Zustandes zuteil werden zu lassen, erscheint kaum denkbar. Völlig undenkbar erscheint es auf jeden Fall, nach dem Scheitern der Londoner Konferenz die Dinge in ihrem gegenwärtigen Stand zu belassen.

Wir verkennen keineswegs, daß das diabolische Verbrechen des Nationalsozialismus auch die Siegerstaaten in die verschiedensten Bedrängnisse des Lebens gestürzt hat, und daß das deutsche Volk zwar nicht in die Kollektivschuld, wohl aber in die Kollektivverstrickung ist. Die Sühne aber darf sich weder nach Maß und Art noch nach ihrer Dauer in einer Weise auswirken, daß dadurch die Grundsätze der Menschlichkeit in Frage gestellt sind. In diesem Zusammenhang sei erneut und wiederholt an das Los unserer Kriegsgefangenen erinnert. In ihrem Namen und im Namen ihrer Angehörigen richten wir an alle Vierzonenmächte die dringende Bitte, ihre alsbaldige Heimkehr zu gestatten.

Immer noch steht Deutschland in seiner Gesamtheit da als ein Volk, das keine politische Vertretung hat und das daher auch nicht in bescheidenem Umfang seine Interessen zusammenfassend wahrnehmen kann. Das Jahr 1948 sollte uns denn doch endlich eine wesentliche Besserung unserer Lage bringen. Friede den Menschen auf Erden, die gute Wille sind. Möge sich der gute Wille wenigstens da, wo er vorhanden ist, in die gute Tat umsetzen!

Die Wahrheit über Ellwangen

+ Tübingen. — Staatssekretär a. D. Dr. Paul Binder, einer der Teilnehmer an den Besprechungen in Ellwangen und München, hat in einem Gespräch mit einem Pressevertreter Mitteilungen gemacht, die geeignet sind, eine richtige Vorstellung von der Diskussion zu geben, von der in der Presse auch des Auslandes so verzerrte Darstellungen gegeben worden sind. Dr. Binder bestätigte, daß Staatspräsident Wohleb an den Besprechungen in Ellwangen und in München nicht teilgenommen, sondern sich hat durch seinen Kabinettschef informieren lassen. Teilnehmer waren in München Justizminister Dr. Süsterhenn aus Rheinland-Pfalz, Dr. Strauß vom Wirtschaftsrat in Frankfurt, Dr. Anton Pfeiffer aus München, der Herausgeber der „Frankfurter Hefte“, Dr. Kogon, der Landesvorsitzende der CDU Hessen, von Brentano, Dr. Vogel vom Friedensbüro in Stuttgart und Dr. Binder. In Ellwangen kamen noch einige Herren aus der britischen Zone hinzu. Die Basis aller weiteren Diskussionen war ein Vortrag über den Stand der Verfassungsfrage, den Herr von Brentano in Ellwangen hielt. Der Verfassungsentwurf des Friedensbüros lag bei den Besprechungen nicht vor. Auch Dr. Süsterhenn hat nicht, wie behauptet wurde, ein besonderes föderalistisches Manifest vorgelegt. Der Referent der bayerischen Staatsregierung, Ministerialdirigent Dr. Glumm, hat lediglich die Diskussionsbasis vorbereitet und geschaffen. Gesprochen wurde auch vom Frankfurter Wirtschaftsrat und davon, wie die französische Zone in ihn eingebaut werden könnte, falls es zu ihrem Anschluß kommt. Die CDU sei zu der Auffassung gekommen, daß schon aus grundsätzlichen Erwägungen

an dem Gedanken einer föderalistischen Lösung festzuhalten sei, auch auf die Gefahr hin, sich in einem etwaigen Länderrat einer sozialistischen Mehrheit gegenüberzusetzen, wenn die Ostzone in die Verfassung eingeschlossen werde. Bei dem Verfassungsentwurf müsse der Beitritt der Ostzone offengehalten werden. Von separatistischen oder auch nur partikularistischen Tendenzen wurde niemals gesprochen. Sie haben auch nie die Verhandlungen überschattet. Im Gegenteil kam klar zum Ausdruck, daß die Anbahnung des föderalistischen Prinzips gefährlich sein könnte, wenn es überspitzt würde. Alle Teilnehmer sprachen sich daher für einen gemäßigten Föderalismus aus, der in der Praxis auch täglich zu realisieren ist. Genau so wie österreichische Vertreter nicht an der Besprechung teilgenommen haben, stand auch nie eine süddeutsch-katholische Staatenföderation zur Debatte. Dr. Binder erinnerte, daß von den sieben Teilnehmern in München drei evangelisch waren, darunter er selbst. Er nannte jeden Separatismus das Ende eines gesunden Föderalismus. Von der luxemburgischen Konferenz sei nicht die Rede gewesen, doch habe er von Dr. Müller erfahren, daß dieser und Dr. Adenauer an ihr teilnehmen würden. Es handle sich um eine persönliche Fühlungnahme christlicher Politiker und auch hier könne von separatistischen Ideen keine Rede sein, da gerade die Persönlichkeit Dr. Josef Müllers Garant für ein einheitliches Deutschland unter Berücksichtigung aller föderalistischen Gesichtspunkte sei. Den diskutierten Verfassungsentwurf bezeichnete Dr. Binder als Geschäftsgeheimnis der Arbeitsgemeinschaft CDU/CSU.

Leitsätze zur Schulreform

Stuttgart. — Katholische Schulleute aus den süddeutschen Ländern haben auf gemeinsamen Beratungen in Stuttgart zu den schwebenden Fragen der Schulreform in Leitsätzen Stellung genommen, in denen es heißt: Es ist die Lebensfrage unseres Volkes, ob es seine technische Zivilisation wieder der Kultur der Seele unterordnen und die Bindung an die ewige Welt wiederfinden wird. Die Reform unseres Schulwesens muß unter diesem beherrschenden Gesichtspunkt stehen. Wir lehnen darum Pläne ab, die das Heil von äußeren, organisatorischen Reformen erwarten. Die Neugestaltung des Erziehungs-, Bildungs- und Schulwesens muß von unserem Volke selbst in eigener Verantwortung vorgenommen werden. Die Eltern haben die oberste Pflicht und das natürliche Recht auf die Erziehung und Bildung der Jugend, und der Staat hat sie dabei zu schützen und zu unterstützen, nicht aber zu verdrängen oder zu ersetzen. Die Schulen müssen Erziehungs- und Bildungsstätten, nicht bloß Wissens- und Lernschulen sein. Unser katholisches und pädagogisches Gewissen verpflichtet uns, die glaubenseigene Bekenntnisschule zu fördern, wo immer ihre Einrichtung möglich ist. Wir fordern gleiche Bildungsmöglichkeit für alle. Die sogenannte differenzierte Einheitsschule ist hingegen ein Widerspruch in sich selbst.

Eine mechanische Uniformierung und Gleichschaltung der Schularten würde auch totalitäre und kollektivistische Tendenzen Vorschub leisten. Die Einheit des Bildungswesens muß durch die Gemeinsamkeit der obersten Bildungsziele gewährleistet werden. Unter ihnen nennen die Leitsätze Erziehung zum wahren Menschentum, zur Ehrfurcht vor Gott, zur Anerkennung der wesentlichen Gleichheit aller Menschen und Achtung der gottebenbildlichen Würde der menschlichen Person, sowie zu verantwortungsfreudiger und opferwilliger Mitarbeit am Gemeinwesen. Die Volksschule und anschließende Berufsschule sind allgemeine Pflichtschulen. Der fachlichen Erthätigung soll ein wohlausgebildetes Fachschulwesen dienen. Für die Berufslaufbahn des mittleren Dienstes im Verwaltungs-, Gerichts-, Verkehrswesen und Wirtschaftsleben sollten dreiklassige Mittelschulen eingerichtet werden. Die höheren Schulen kann auch ein demokratisches Staatswesen nicht entbehren. Am Beginn nach der vierten Volksschulklasse ist festzuhalten, ebenso an der neunjährigen Dauer. Das humanistische Gymnasium ist für das deutsche Kultur- und Geistesleben unentbehrlich. Kernfrage der Schulreform ist die „Erziehung der Erzieher“, die rechte Auslese und Ausbildung der Lehrer.

Das Tagesereignis

△ Der am 15. Dezember erfolgte Abbruch der Londoner Konferenz zieht noch vor Jahresende weitere Kreise, als man befürchtete. Im Nahen Osten häufen sich Ereignisse, die eine außergewöhnliche Aktivität der Großmächte vermuten lassen. In Persien wurde eine Kabinettskrise entgegen den russischen Wünschen gelöst, während sich in Griechenland eine kommunistische Gegenregierung bildete. Beide Dinge berühren unmittelbar die amerikanische Politik. Washington hat kein Hehl aus seiner Entschlossenheit gemacht, Persien, die Türkei und Griechenland zu unterstützen, falls ihre Selbständigkeit von dem totalitären Staatenblock gefährdet sei. Vor einem halben Jahr bekamen die Türkei 150 und Griechenland 250 Millionen Dollar Kredite zu diesem Zwecke. Aus dem gleichen Grunde halten sich amerikanische Militärkommissionen in Persien, in der Türkei und Griechenland auf. Die russische und überhaupt die kommunistische Presse behauptet nun, gerade darin läge die Bedrohung der Selbständigkeit jener Länder, während die kommunistischen Aufstände in Griechenland und in Persien nationale Freiheitsbewegungen seien. In der Tat mag sich der griechische Kommunistenführer Markos, der die Gegenregierung etablierte, eine ähnliche Laufbahn erhoffen wie Tito in Jugoslawien; wozu er freilich diplomatische und materielle Hilfe aus Moskau, Sofia und Belgrad braucht. Auf der anderen Seite kann die Regierung in Athen mit einer kräftigen amerikanischen Unterstützung rechnen. Damit würde sich eine ähnliche internationale Lage ergeben wie seinerzeit während des spanischen Bürgerkrieges, wenn auch mit anderen Beteiligten. Begreiflicherweise ist auch die Türkei besorgt; wie denn tatsächlich die Gefahr besteht, daß sich der amerikanisch-russische Gegensatz in der Weltpolitik zunächst auf den Nahen Osten konzentriert. So bringt gleich der Jahresbeginn eine schwere und möglicherweise folgenreiche Krise, deren Ursache das Scheitern der Londoner Konferenz ist.

POLITISCHE UMSCHAU

Aufruf des Staatspräsidenten

Tübingen. — Staatspräsident Lorenz Bock hat an die Bevölkerung von Württemberg-Hohenzollern folgenden Aufruf gerichtet: „Meine Neujahrswünsche an die Bevölkerung von Württemberg-Hohenzollern gehen dahin, es möge das Volk trotz des Fehlschlagens der Londoner Konferenz den Mut nicht verlieren. Es war noch immer in der Geschichte so, daß die Ordnung wiedergekehrt ist, auch wenn sich ein Volk in einer katastrophalen Lage befand, weil es im Wesen der Ordnung liegt, daß sie doch immer wieder über das Chaos triumphieren muß. Das sind die sittlichen Gesetze, die nach der göttlichen Weltordnung doch letzten Endes wieder herrschen und das Zusammenleben nicht bloß der einzelnen Menschen in einem Staat, sondern auch der einzelnen Staaten untereinander bestimmen. Die Staatsregierung von Württemberg-Hohenzollern wird es auch im Jahre 1948 als ihre erste sittliche Pflicht auffassen, jede Gelegenheit zu ergreifen, um die Nöte des Volkes zu lindern.“

Berliner Tagung der CDU/CSU

Berlin. — Zur Zeit findet in Berlin eine Tagung der Arbeitsgemeinschaft CDU/CSU mit Jakob Kaiser und Ernst Lemmer statt. Dr. Josef Müller ist dazu in Begleitung von Botschafter a. D. von Prittitz und Gaffron von München nach Berlin gekommen. Staatspräsident Lorenz Bock, der der Einladung nicht folgen konnte, teilte Kaiser in einem Telegramm mit, daß er voll und ganz hinter seiner Politik stehe. Vertreter der britischen Zone, darunter Ministerpräsident Arnold, sind anwesend. Zu der Eröffnungssitzung erschienen zwei Vertreter der sowjetischen Militäradministration. Als sie der Aufforderung Dr. Müllers, den Saal zu verlassen, nicht nachkamen, wurde die Sitzung unterbrochen und erst nach dem Eintreffen eines britischen Beobachters wieder aufgenommen. Später erschien auch ein Vertreter der französischen Militärregierung. In seinem Bericht erwähnte Jakob Kaiser, daß der thüringische Verkehrsminister Bachmann anwesend sei, obwohl ihn niemand eingeladen habe. Dem Pressechef der Ostzonen-CDU, Hermann Remelé, wurde von den sowjetischen Behörden mitgeteilt, daß er seine Tätigkeit einstellen sollte. Der Generalsekretär der Partei, Georg Dertinger, der stark angegriffen wird, soll von der Charlottenburger Ortsgruppe, der er angehört, ausgeschlossen werden.

Dr. Paul bricht sein Schweigen

München. — Der ehemalige thüringische Ministerpräsident Dr. Rudolf Paul, der seit seiner Flucht aus der Ostzone zu Anfang September unbekanntes Aufenthalts war, traf am Weihnachtstag in München ein, wo

er Besprechungen mit dem gewesenen Landwirtschaftsminister Dr. Baumgartner und dem Chef der Staatskanzlei, Dr. Anton Pfeiffer, hatte. Einem Vertreter der „Neuen Zeitung“ sagte Dr. Paul, er habe bisher geschwiegen, weil er auch den entferntesten Schein einer Störung der Londoner Konferenz habe vermeiden wollen. Daher habe er in der Stille infame Verleumdungen hingenommen. Aus der Ostzone sei er nach hartem innerem Kampf zwischen seiner amtlichen Pflicht als Ministerpräsident und der Treue gegen Volk und Vaterland weggegangen. Er habe nicht länger mit gebundenen Händen zusehen und mit seinem Namen decken können, wie „von Monat zu Monat zunehmend die Verlogenheit der Ostzonen-Demokratie, die Lüge um die Einheit und der Verrat deutschen Landes und Volkes offenkundiger und dreister“ wurden. Zum Marshall-Plan habe er sofort in der Öffentlichkeit und schriftlich positiv Stellung genommen. Wenige Wochen später sei ein Aufruf der führenden Männer der Ostzone gegen den Marshall-Plan mit seiner gefälschten Unterschrift veröffentlicht worden. Ein weiterer Grund zu seiner Flucht sei gewesen, daß die kriminelle Unterwelt in enger Verbundenheit mit linksradikalen Elementen ständig an Boden gewonnen hätte.

In den griechischen Bergen

Athen. — Im Rundfunk der griechischen Aufständischen wurde die Liste der Minister einer sogenannten „Ersten provisorischen Regierung eines freien Griechenlands“ bekanntgegeben. Es sind der Ministerpräsident „General“ Markos Vafthiades, der stellvertretende Ministerpräsident und Innenminister Joannes Joannides, der Außenminister Petros Roussos, der Wirtschaftsminister Leonidas Stringos, der Finanzminister Basilios Vartokos, der Justizminister Miltiades Porphyrogenis, bisher Generalsekretär der EAM, der Landwirtschaftsminister Demetrios Vrontos und der Wohlfahrtsminister Professor Yannis Kokkalis. Porphyrogenis teilte im Aufständischenrundfunk mit, daß die Gegenregierung Beziehungen zu der Sowjetunion und den Balkandemokratien aufnehmen würde. Außenminister Tsaldaris hat dagegen protestiert, daß Jugoslawien seinen Rundfunk zur Verfügung stelle. Bei Konitza und Borazani im Epirus sind schwere Kämpfe im Gange. Die Athener Regierung hat das Gesetz von 1926, das die kommunistische Partei verbietet, wieder in Kraft gesetzt. Markos Vafthiades, das Oberhaupt der Gegenregierung in den griechischen Bergen, wurde 1906 in Kastamonia in Kleinasien geboren, war Maurerlehrling, Bauernknecht und Tabakarbeiter und gelangte über einen kommunistischen Jugendverband zu einer führenden Stellung in der Partei.

Dreihundert Jahre

W. v. D. Die Geschichte redet zuweilen mit dröhnender Sprache. 1648 wurde der Westfälische Friede geschlossen. Im Jahre 1948 wird sich abermals Deutschlands Geschick entscheiden. Damals ging unser Land an der konfessionellen Unulduldbarkeit, dieses Mal an politischen Wahn zugrunde. Heute wie in jener Zeit sanken die deutschen Menschen in tiefstes Elend herab. Das Volk der Deutschen hat im kommenden Jahr Anlaß, über sich nachzudenken. Aber auch die übrige Welt hat Anlaß dazu. In Münster und Osnabrück hätte sich die europäische Kulturgemeinschaft wiederzusammenfinden sollen. Statt dessen zerbrach sie immer mehr in Nationen, die sich habgierig in der noch machtleeren Welt und auf dem Boden des morschen Deutschen Reiches bekämpften. So kam es dahin, daß Europa am Ende der dreihundert Jahre sein Erstgeburtsrecht verlor.

Vor 300 Jahren wurde Amerika als Staatswesen geboren. Um 1640 zählte es kaum 25 000 Kolonisten. Im gegenwärtigen Jahrhundert ward es zum Giganten, der seine Weltmission nur zögernd erkannte. Seit 300 Jahren drängt Rußland nach Europa hin. Was die Romanows 1645 begannen, wird jetzt von russischer Volksgewalt fortgesetzt. Amerika ist vom individualistischen Geiste erfüllt. In Rußland herrscht mit starker Straffung der Staatsgedanke. Die Interessen beider Riesen prallen zur Zeit überall in der Welt aufeinander. Zwischen ihnen liegt Resteuropa, die Heimstätte der europäischen Kultur. Wird 1948 wie 1648 der Beginn einer neuen Kriegsepoche sein? Der Mensch ist dabei, sich der Urkräft dienstbar zu machen. Die Vernunft gebietet, es nur für die Friedens- und nicht für die Kriegswirtschaft zu tun. Europa, das Mittelland, hat um sein Leben zu bangen. Selbsterhaltungsdrang erheischt von ihm, zum Bindeglied zu werden.

Die Staatskunst hat im Westfälischen Frieden versagt. Möge es ihr im Deutschen Frieden von 1948 besser gelingen. Die moderne Technik zwingt die Welt, sich heute als Einheit zu fühlen. Krieg ist zum Bürgerkrieg geworden. Der menschliche Verstand darf, weil es nun überhaupt um die Menschheit geht, nicht länger die Zerstörung zu seiner höchsten Zweckbestimmung machen. Die Erinnerung an 1648 mahnt zur Einkehr und Umkehr. Macht führt in den Abgrund. Gerechtigkeit muß regieren.

Für die Menschenwürde

Vatikanstadt. — In seiner Rundfunkansprache zu Weihnachten sagte Papst Pius XII., wie Herodes, der unter der Maske der Frömmigkeit darauf ausging, die Kinder von Bethlehem zu töten, verbürgen seine modernen Imitatoren ihre Absichten vor den Völkern. Zur Macht gelangt, unterdrückten sie die gesunde religiöse Tätigkeit. Früher habe man gewaltsame Deportation als unvereinbar mit dem Gewissen der Völker angesehen, die das Unheil ermaßen könnten, das eine ungerechtfertigte Zwangsverschleppung von Menschen verursache. Ein Titanenkampf wüte zwischen feindlichen Geisteshaltungen. Wer seine Stimme einer Partei gebe, die Gott leugne, die Unwahrheit nähere, den Aufstand der Massen bezwecke und durch ihre Tätigkeit den Frieden unmöglich mache, sei ein Verräter. Abschließend gedachte der Papst des Jahres 1648, das nach den Schrecken des Dreißigjährigen Krieges die Morgen-dämmerung einer neuen Zeit brachte. Der apostolische Delegat, Bischof Aloysius Münch, sagte in einer Rundfunkansprache, wer die Menschenwürde und die Menschenfreiheit antaste, der hebe die Hand gegen Gottes schenkende Liebe. Eine neue Welt könne nur auf der rückhaltlosen Anerkennung menschlicher Freiheit und Würde gegründet werden.

Appell an die Welt

Berlin. — Führende Persönlichkeiten der deutschen Kirchen, der Wissenschaft und der Rechtspflege haben in einem Aufruf an die

Welt um einen dauerhaften Frieden gebeten, der den Völkern Gesundheit und Europa die Heilung bringen kann. Unter den Unterzeichnern sind die Kardinäle Faulhaber und Frings, die Erzbischöfe Dr. Gröber von Freiburg, Jäger von Paderborn und Kolb von Bamberg, die evangelischen Landesbischofe Bender von Baden, Erdmann von Braunschweig, Halffmann von Holstein, Dr. Lilje von Hannover und Meiser von Bayern, der altkatholische Bischof Kreuzer, Kirchenpräsident Niemöller und Oberlandesgerichtspräsident Professor Niethammer in Tübingen.

Die neuen Steuersätze

Berlin. — Durch das Kontrollratsgesetz Nummer 61, das das Gesetz Nummer 12 abändert, werden für die Steuerklasse 1 der Einkommensteuer die Lohnsteuersätze um 25, die Sätze der veranlagten Einkommensteuer um 35 Prozent erhöht. Die Sätze betragen mindestens 110 Prozent der am 8. Mai 1945 maßgeblichen Sätze bei der Lohnsteuer und 115 Prozent bei der veranlagten Einkommensteuer. Wenn das Gesamtjahres-einkommen 3600 Mark nicht übersteigt, können Steuerpflichtige mit Einkünften aus Löhnen, Gehältern und freien Berufen jährlich mindestens 780 Mark für berufliche und besondere Aufwendungen abziehen. Bei größeren Einkommen verkleinert sich der Abzug um zwölf je sechzig Mark bis zu einem Mindestbetrag von 468 Mark. Bei der Steuergruppe 2 sind 600, bei der Steuerklasse 3 mit einem Kind 1000, mit zwei Kindern 1400, mit

drei Kindern 1800 und mit vier Kindern 2200 Mark steuerfrei. Die Vorauszahlungen sind künftig am 20. April, 20. Juli, 20. Oktober und 20. Januar zu leisten.

Politik allgemeiner Kontrolle

Paris. — Der Staatssekretär für deutsche Angelegenheiten, Pierre Schneider, sagte vor dem Außenausschuß des Rates der Republik im Zusammenhang mit der Verwaltungsreform der französischen Zone, die Regierung wünsche die indirekte Verwaltung immer mehr durch eine Politik allgemeiner Kontrolle zu ersetzen. Mit Kundgebungen, wie sie gerüchweise einer Separatistenbewegung in der Pfalz zugeschrieben würden, habe die französische Regierung nicht das geringste zu tun. Die Wirtschaft der Zone sei bis jetzt ausgeglichen, doch müßten Sondermaßnahmen ergriffen werden, um bei den finanziellen Schwierigkeiten diesen Stand der Dinge aufrechtzuerhalten.

Deutsche für Oradour

Baden-Baden. — Südena verbreitet einen Aufruf der Hamburger Zeitschrift „benjamin“ an alle jungen Deutschen, sich an dem Aufbau von Oradour-sur-Glane zu beteiligen, das von der SS am 10. Juni 1944 zerstört worden ist. Die französische Regierung wird gebeten, die Teilnahme der Deutschen am Wiederaufbau zu erlauben. „Wir wollen die von den Deutschen begangenen Fehler wieder gutmachen“, heißt es in dem Aufruf.

NACHRICHTEN AUS ALLER WELT

Das Unglück von Neuwied

Auf der Gleisgabel zu der eingeleiteten Fahrlicher Wiedbrücke bei Neuwied ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Der Lokomotivführer des D-Zuges Basel-Dortmund hatte die überfüllten Baseler Zug aus den Schienen. Die Lokomotive mit dem Packwagen und die nachfolgenden Personenzüge stürzten den Abhang des Bahndammes herunter auf die Straße. Die Bergung der Verletzten und Toten in der Dunkelheit war schwierig. Es waren meist junge Leute und Studenten, die sich auf der Fahrt in die Weihnachtsferien zu ihren Angehörigen befanden. Man konnte 40 Tote und 100 Verletzte bergen.

Omnibus Berlin-Hannover

Der Omnibus-Interzonenverkehr zwischen Hannover und Berlin wird vom 5. Januar an wieder aufgenommen. Die Wagen verkehren zweimal in der Woche, und zwar montags und dienstags, von Berlin nach Hannover, und dienstags und freitags auf dem entgegengesetzten Kurs.

Deutscher Arzt gerufen

Der Chefarzt des städtischen Krankenhauses München-Oberföhring, Professor Dr. Alfred Störmer, ist zur Behandlung des an Typhus erkrankten Königs Paul von Griechenland nach Athen gerufen worden. Ein Sonderflugzeug wurde ihm von Wiesbaden aus zur Verfügung gestellt.

Ein Auswanderungsplan

Bischof Aloysius Münch von Fargo, der apostolische Visitator für Deutschland, hat einen umfassenden Auswanderungsplan für zehn Millionen deutscher Ostflüchtlinge nach allen Teilen Amerikas entworfen. Er benutzte seinen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten, um die Konferenz der katholischen Bischöfe Nordamerikas eingehend über die gegenwärtige Notlage in Deutschland zu unterrichten und seinen Auswanderungsplan dort vorzulegen.

„Unschätzbar wertvoll“

Die Anzahl der deutschen Wissenschaftler in den Vereinigten Staaten hat sich verdoppelt. Ein Vertreter der amerikanischen Streitkräfte erklärte, daß die Arbeit der deutschen Wissenschaft-

ler für die Forschung und die Privatindustrie und auch für die drei Waffengattungen von unschätzbarem Werte sei. Ihr Aufenthalt in den Staaten sei freiwillig. Es stehe ihnen jederzeit frei, nach Europa zurückzukehren.

Das amerikanische Christkind

985 000 deutsche Kinder und 62 778 deutsche Erwachsene nahmen in diesem Jahre an den Weihnachtsfeiertagen amerikanischer Dienststellen in allen Teilen der amerikanischen Zone und des amerikanischen Sektors in Berlin teil. Die amerikanischen Gastgeber beschenkten ihren deutschen Gästen Geschenke im Gesamtwert von 716 290 Dollar.

Verzicht auf Baumschulen

Die Zentralverwaltung für Umsiedler in der Sowjetzone teilte mit, daß die sowjetische Militärverwaltung auf Reparationsleistungen der Baumschulen verzichtet habe. Die Bäume sollen den Neubauern zugute kommen.

Konkurrenz am Montag

Das Erscheinen der Montagszeitung „Welt am Montag“ des Landesverbandes Berlin der LDP hat zu sofortigen Gegenmaßnahmen der sowjetischen Behörden geführt. Man rechnet mit einem baldigen Erscheinen einer weiteren Montagszeitung im sowjetisch-lizenzierten Verlag der Tageszeitung der hinter Kälz stehenden Kreise der LDP, „Der Morgen“.

Neue Berliner Theater

In der letzten Woche vor Weihnachten eröffneten drei neue Theater in Berlin. Es sind: das Theater am Kurfürstendamm unter der Intendanz von Achim v. Biel, das Corso-Theater der ehemaligen „Lichtburg“ unter Werner Fütterer, und die Komische Oper unter Eduard Fejzenstein.

Opfer der Eifersucht

Der Kreisleiter der KPD in Walsrode bei Hannover wurde am Abend des ersten Weihnachtsfeiertages in seiner Wohnung mit einem Hammer erschlagen. Es soll sich um ein Eifersuchtsdrama ohne politische Motive gehandelt haben.

Stürzende Ruinen

Ein Wintersturm in Berlin riß elf Hausruinen ein. Dabei kamen fünf Menschen um ihr Leben. Ein Lichtspieltheater in der Innenstadt wurde durch das einstürzende Dach verschüttet. Durch brechende Mauern wurden zahlreiche weitere Personen verletzt.

Wintersturm in Oesterreich

In Wien brachen im Schneesturm 25 Ruinen ein. Fünf Personen wurden getötet. Bei schweren Straßeneinstürzen und anderen Einstürzen wurden zwei andere Menschen schwer verletzt. In ganz Oesterreich kam es zu vielen Ausfällen in der Stromversorgung. Die Feuerwehren des Landes hatten Katastropheneinsatz.

Frühling in London

Zum erstenmal seit hundert Jahren ging am Heiligen Abend in London ein heftiges Gewitter nieder. Aus Südenland wird Frühlingwetter gemeldet.

Taifun über Manila

Ueber den Philippinen wütete der schwerste Taifun, den die Inseln seit 29 Jahren erlebt haben. Manila erlitt schwere Verwüstungen.

Schneesturm in New York

Aus New York und Umgebung wurden die heftigsten Schneestürme seit 1935 gemeldet. Der Verkehr ist teilweise lahmgelegt worden.

Niemöller reist nach Genf

Pastor Martin Niemöller, der Leiter des Außenamtes der evangelischen Kirche in Deutschland, wird am 18. Januar nach Genf reisen, um dort an den Vorbereitungen für die im August in Amsterdam stattfindende Vollversammlung des Ökumenischen Rates der evangelischen Kirchen teilzunehmen.

Viktor Emanuel gestorben

Exkönig Viktor Emanuel III. ist in Alexandria, wo er sich seit seiner Abdankung aufhielt, im Alter von 78 Jahren gestorben.

Von einem Irren ermordet

In Stockholm wurde der italienische Gesandte, Ricci, von einem aus einer Irrenanstalt entlassenen Italiener in seinem Arbeitszimmer mit einer großen Schere erstochen. Der Irre hatte den Gesandten zu einem Duell mit Schere aufgefordert. Ricci nahm zum Scherz an und wurde von seinem Gegner umgebracht.

99 Prozent Wahlbeteiligung

Radio Moskau meldete, daß 99,3 Prozent der neu gewählten Gemeinderatsmitglieder in der Sowjetzone parteilos seien. Der Rest der Gemeinderäte gehöre der kommunistischen Partei an. 99 Prozent der Wahlberechtigten habe an den Wahlen teilgenommen.

Die Glosse

Der zeitliche Abstand

A. N. Ein Vergleich dieser Jahre mit der ersten Nachkriegszeit liegt nahe. Dem abgelaufenen Jahre entspräche das Jahr 1920, dem kommenden das Jahr 1921. Der Vergleich beunruhigt; denn hatte Deutschland auch seit 1920 einen Friedens-Status und sogar eine gewisse Souveränität wiedererlangt, so standen doch die schlimmsten Inflationsjahre noch bevor. Um im Gleichnis zu bleiben, müßte man sagen, daß die neue Währung unseren Lebensstandard nicht vor 1952 heben werde. Was aber war 1920? Der rechtsradikale Kapp-Putsch und die linksradikalen Spartakistenkämpfe an der Ruhr und in Sachsen. Und 1921? Der Erzberger-Mord und das Republik-Schutzgesetz. Von solchen innerpolitischen Wirren sind wir diesmal glücklicherweise verschont geblieben. Aber auch sonst hinkt der Vergleich beträchtlich: 1921 schlossen die Vereinigten Staaten einen Sonderfrieden mit Deutschland; die Reparationsfrage wurde hauptsächlich mit Frankreich und England verhandelt; und Rußland blieb so gut wie ausgeschaltet. Dennoch mag sogar der hinkende Vergleich lehrreich sein. Damals war der Frieden zwar geschlossen, die wichtigste Frage, die der Reparationen, aber ungelöst, und sie führte 1923 zur Katastrophe des Ruhrkonfliktes. Wir wollen hoffen, daß der kommende Friedens-Status auch die Reparationsfrage löst und nicht noch 1950 zum Krisenjahr wird. Es ist sowieso alles viel schlimmer. Deutschland ist voller Ruinen und selbst eine einzige Ruine fast in jedem Belange. Im Ganzen konnte man wohl behaupten, daß die schlimmsten Folgen des ersten Weltkrieges nach sieben Jahren überstanden waren. Für 1952 wird man das, was den zweiten Weltkrieg betrifft, keinesfalls prophezeien dürfen. Diese Wunden heilen langsamer, weil sie schwerer sind. Dennoch gilt die alte tröstliche Wahrheit: auch die schwersten Wunden heilt am besten die Zeit. Deshalb werden wir, gefragt nach dem wichtigsten Ereignis des Jahres 1947, nicht antworten: der Mißerfolg der Moskauer und der Londoner Konferenz, auch nicht: die Demontage; wir werden uns selbst nicht auf die Zahlen der Wirtschaftsbelebungen berufen, obwohl es erfreulicherweise immerhin eine halbe Million Tonnen Stahl und 18 Millionen Tonnen Steinkohle mehr als 1946 waren! Wir werden überhaupt kein einzelnes Ereignis nennen, sondern, mag es auch paradox klingen, sagen: das Wichtigste, was in diesem Jahre geschah, und das Wichtigste, was im kommenden Jahre geschehen wird, ist der Ablauf der Zeit. Ueber allen Schlachtfeldern wächst wieder das Gras (nur auf den Schafotten nicht — fügte einmal Churchill hinzu), und der zeitliche Abstand läßt unlösbar scheinende Probleme verständlicher betrachten. Jede Stunde, die uns vom Kriege entfernt, ist gut, und erst recht jede Jahreswende, die den zeitlichen Abstand von der blutigen Vergangenheit auch zahlenmäßig vergrößert. Vorausgesetzt natürlich, daß die Zeit uns nicht wieder, wie nach dem ersten Weltkrieg, einem neuen entgegenschleudert! Daß aber solches nicht geschehe, ist das Gebet der Völker in dieser Neujahrsnacht.

In München wurde ein Student verhaftet, der in der Anatomie eine Scheuerfrau erschlagen hatte, um sich in den Besitz ihrer Raucherzettel zu setzen. Wegen umfangreicher Reparationslieferungen kann die Naether-Kinderwagenfabrik in Zeitz so wenige Kinderwagen für den deutschen Bedarf abgeben, daß nur Mütter welche bekommen, die laut ärztlichem Attest das Kind nicht auf dem Arm tragen können.

Wegen des Neujahrsfestes erscheint die nächste Ausgabe am 3. Januar 1948

Schwäbische Zeitung Mitglieder der Redaktion: Dr. Konrad Fakler, Albert Komma, Dr. Alphonso Nobel, Johannes Schmid, In Verlag: Schwäbischer Verlag, KG., Friedrichshafen, Leutkirch. Druck: Rottweiler Verlags- und Druckereigenossenschaft, Rottweil.

Der letzte Neujahrsfrosch

Von Nikolaus Schwarzkopf

Als das Bäuerchen Bastian vom Würfelspiel aus dem Wirtshaus heimkehrte, knallten Ängstung die Frösche, und die winzigen Raketen erhoben sich bis über die Häuser hinauf. Am Himmel aber tummelten sich die Sterne um den guten, alten Mond wie im August, als hätten sie den irdischen Schmickschmack nachmachen wollen. Das Bäuerchen hatte eine überaus lange Wurst gewonnen und trug sie wie eine Ordenskette um den Hals geschlungen. Es weckte seine Frau, ihr das Neujahr anzuwünschen, allein die Frau warf sich auf die andere Seite und schnarchte weiter. Da legte Bastian die Wurst auf den Küchentisch und begab sich hinaus in den Stall zu seinem lieben Vieh. „Morgen früh, Kinder“, sagte Bastian, „morgen früh wird der Winter durch Ritzen und Fugen kriechen und euch die Klauen kitzeln. Ich meine: ich sollte noch rasch ein paar Zöpfe flechten, he? Zöpfe, wie meine Frau sich, die Zöpfe einst geflochten hat aus blonden Haaren die Fülle.“ Die Kuh ließ das Untermaul hängen und wollte nicht gestört sein, aber der Ochs sah seinen Herrn mit großen, vollen Augen gutnerzig an. „Los, sag mir was“, bat Bastian, „ich seh dir an, du willst mir was sagen.“ Da begann der Ochs zu sprechen und sprach: „Ein ganz und gar versauter Kuhschwanz ist dein Bart. Aus solchem Dreck kann natürlich kein Lied mehr steigen für deine saubere Frau. Aus so verfaulten Zähnen ein Lied? Wenn wir pflügen, dann hast du

die Pfeife im Maul, wenn wir Mist fahren, hast du die Pfeife im Maul, und sicher qualmst du auch, wenn du am langen Winterabend bei ihr in der Stube hockst und das Radio laufen läßt, anstatt daß du selber ihr eins singst! Los, sing eins, ich seh dir ja an, Bastian, aber es traut sich kein Lied mehr aus dem Gewürzel deines wüsten Bartes.“ Das Bäuerchen hängte die Pfeife wieder hin, besah sich im Spiegel, strich sich den borstigen Schnauzer beiseite und lief in die Scheune, um ein Gebund langsträhniges Stroh zu holen. Er band es auf, ergriff zwei Hände voll der schlanken Halme, schüttelte sie aus, nahm sie zwischen die Knie und drehte einen Zopf daraus, dreiteilig und fest. Er pfiff dabei und sprach: „Ja mein lieber Ochsenmaulsalat und Herr von Farrenschwanz, daß ich nicht singe, das hat seinen guten Grund!“ „Welchen Grund?“ fragte der Ochs. „Frage nur, bitte“, erwiderte der Bauer, „frag frei heraus, frisch von der Leber weg! Du bist erst zwei Jahre hier und weißt noch lang nicht alles. Auch deine Milchfrau weiß es nicht, kein Hase, keine Geiß, aber dir, weil du kein dummes Hornvieh bist, will ich es verraten: Einer deiner Vorgänger hat meinen einzigen Sohn, den Karl, siebzehn Jahre damals alt, vor zehn Jahren mit den Hörnern . . . na ja, du wirst dir denken können. Ich hab ihn am selben Tag verkauft den Pollux. An der Mauer drüben hat er meinen Sohn abgestreift, wie ein Huhn sich den Schnabel abwischt, und dann ist er in seinen Stall getrottelt, ob nichts zu fressen da war, und am selben Tag hab ich ihn verkauft.“

Bastian hatte den Arm auf des Ochsen Schulter liegen, den Kopf an des Tieres Hals und fuhr fort: „Damals besaß ich noch dreißig Morgen und heut sind's nur noch sieben. Schwamm drüber! Nicht wahr: du meinst doch auch, man hätte nicht so trauern sollen, daß man vor lauter Trauer um Hab und Gut kam.“ Bastian sah den Ochsen an, und der Ochs sprach: „Dann hat auch alles keinen Spaß mehr gemacht, das kann ich verstehen.“ „Da hast du recht“, antwortete der Bauer, „keinen Spaß mehr gemacht, das Vieh nicht, das Feld nicht, die Frau nicht, nichts mehr.“ Er warf das übrige Stroh neben den Ochsen, hieß ihn, sich zu legen, und faßte ihn am Unterschenkel, worauf der Ochs sich auf Knie senkte und sachte auf die Seite plumpste. Der Bauer legte sich nun neben dran, daß sein Kopf auf des Tieres Flanke ruhen konnte, und sprach: „Daß ich dir das noch nie erzählt habe! Da mußte Neujahrsnacht werden, und sie mußte unfreundlich gegen mich sein! Oft erkennt man an einem verzottelten Bart, der aussieht, als hätten die Mäuse ihn zernagt, nicht, was für schlimme Dinge hinter ihm verborgen sind. Aber du hast recht: Zehn Jahre sind eine lange Zeit, und den Kopf sollte man nicht mehr hängen lassen! Jawoll, jawoll, lieber Freund . . . aber morgen früh wird ein neues Leben begonnen!“ Geweckt wurde das Bäuerchen am helllichten Tage, als seine Frau an der Schwelle die Füße abklopfte und an der Tür riß, daß der Henkel aus dem Holz brach. Sie knallte den Melkeimer hin, stemmte die Fäuste in die vollen Hüften und rief: „s Licht hat er na-

türlich auch brennen lassen, der Zechbruder! Das Bastian fängt wieder mit Lotterleben an!“ Bastian schwieg und trat hinaus in den Schnee. Wie im rechten Übermut streckte sich ihm eine Wagendeichsel entgegen, die dick beschneit war. Bastian raffte den Schnee und ballte ihn und setzte einen Ball neben den anderen, die ganze Länge der Deichsel hin. Da die Stalltür geschlossen war, hörte er nicht, wie der Strahl der Milch in den Eimer zischte, aber auf einmal ging die Tür auf, und Bastian duckte sich hinter den Wagen. Die Frau sah ihn nicht, sondern stierte vor sich hin, um mit dem Eimer durch den Schnee zu stapfen nach der hohen Stein-treppe zu Klatsch! saß ihr ein Ball auf dem Hinterteil, Klatsch, ein zweiter auf dem Haarnest, das einst wie eine volle Garbe war. „Prost Neujahr!“ rief er, „Prost Neujahr, Kathrin!“ und er rannte zu ihr hin. „Einen Kuß!“ rief er, sie aber blieb stehen und sah ihn groß an. „Noch immer nicht nüchtern?“ schrie sie, und er darauf: „Doch, doch, völlig nüchtern! Und hier (er nahm vom Fenstergriff die Schere) schneidest du mir zuerst das Sauerkraut am Maul ab!“ Und auf den Ochsen zeigend: „Ich hab ihm den Namen Pollux gegeben, und nun möchte er gern einen Kastor neben sich gespannt haben: ob's noch einmal so weit kommen wird, Kathrin?“ „Warum denn nicht, Bastel?“ erwiderte Kathrin, holte eine Handvoll Schnee, wischte dem Bastel den Mund sauber und gab ihm einen dicken Kuß drauf. Der knallte wie der letzte Frosch in der Neujahrsnacht.

Umschau im Kreis Calw

Verkehrsverbesserungen im Enztal

In der letzten Sitzung des ständigen Transportausschusses Württemberg-Hohenzollern legte Landrat Wagner, Calw, mit den Bürgermeistern von Wildbad, Calmbach, Neuenbürg, Birkenfeld und Herrenalb Unterlagen über die unzulänglichen Verkehrsverhältnisse der Enztalgemeinden vor.

Der Kreisversammlungsausschuß tagte

Unter dem Vorsitz von Landrat Wagner fand die letzte Sitzung des Kreisversammlungsausschusses in diesem Jahr statt. Kreispfleger Sternbacher gab ein Referat über die neue Kreisordnung.

Wiedereinführung der Sprengelversammlungen

Es dürfte von den Bürgermeistern des Kreises besonders begrüßt werden, daß sich Landrat Wagner entschlossen hat, früheren Gepflogenheiten entsprechend wieder sprengelweise Bürgermeisterdienstversammlungen abzuhalten.

Calw. — Die Laienspielgruppe Calw führte in der Stadthalle „Hänsel und Gretel“ als weihnachtliches Märchenspiel mit Musik und Tanz auf. Es war ein großer Erfolg. Die Kinder im Zuschauerraum waren mit Leib und Seele dabei.

Nagold. — Am Weihnachtsfest vollendete Kreisbaumeister A. D. Gustav Schleicher seinen 75. Geburtstag.

Liebe unbekannt Schwester!

Wie oft bist Du mir begegnet in den letzten Wochen und Monaten, und nun geht mir die vielfältige Erscheinung Deines Bildes immer nach. Ich sehe Deine Hand, die eben den Brief mit der Anschrift eines Suchdienstes für Vermißte zögernd in den Kasten gleiten ließ.

voller 30jähriger Tätigkeit als Kreisbaumeister, Bezirksfeuerlöschinspektor und Schätzerobmann der Gebäudebrandversicherungsanstalt ist er mit Erreichung der Altersgrenze im Jahre 1937 in den Ruhestand getreten.

Neubulach. — Das Jugendwerk Neubulach veranstaltete im Bezirksjugendheim in der „Sonne“ eine wohlgeleitete Weihnachtsfeier, zu der die Kriegsgefangenen, die seit einiger Zeit mit städtischen Arbeiten in Calw beschäftigt sind, geladen waren.

Simmozheim. — Reinhold Bauer ist dieser Tage aus englischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt. Ein Sohn der Familie ist ge-

Der Kreis Horb berichtet

Vom Horber Rathaus. — In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurden die Baufreigabeanträge für das Wohn- und Geschäftshaus Zahnarzt Dr. Kreidler, Paul Gramer, Kürschnermeister, Elise Kocheise, Lebensmittelgeschäft, Eisenwarengeschäft Anton Zizibin und Firma Klaus Isecke, pharmazeutische Fabrik, behandelt und der Aufsichtsbehörde mit Befürwortung weitergegeben.

Der Gemeinderat Sulz. — Es wurden bekanntgegeben die Rechnungsergebnisse der Städtischen Werke, Elektrizitätswerk, Schotterwerk und Wasserwerk, von 1946. Ihr Ergebnis darf den Zeitumständen entsprechend als sehr günstig bezeichnet werden.

das sich im Kreise fröhlicher Menschen wie eine kühle, gläserne Glocke um Dich stellt; ich sehe Dich in furchtsamer Abwehr zurückweichen, wenn bewundernde Blicke und schmeichelnde Worte Deine Jugend versuchend anrühren wollen.

Aber wo Du mir auch entgegentrittst, wie viele Menschen auch den Raum mit Dir teilen mögen — immer sehe ich jene Glasglocke des Alleinseins über Dich gedeckt, die Dich abgrenzt von dem vielgestaltigen lebendigen Leben.

Ich brauche dies nicht einmal mit ganz leeren Händen zu tun: sieh, ich habe diese Kerze — aller dunklen Unsicherheit, durch die der Schritt sich täglich hindurch finden muß, ungeachtet — eigens für Dich aufgespart. Und

fallen, eine Tochter ist beim Bunkerbau ums Leben gekommen. Stammheim. — Zur großen Freude der Angehörigen und Einwohner ist Karl Roller, Sohn des Röllewirts, aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt.

Zwernberg. — Die Kirchengemeinde durfte dieser Tage die Rückkehr ihres langjährigen Seelsorgers, Pfarrer Tag, aus der Kriegsgefangenschaft erleben.

Brief aus Altensteig. — Der Abbau des Finanzamtes Altensteig zu einer Dienststelle mit Kasse war schon ein ziemlich harter Eingriff. Die aber danach erfolgte Ausbeinung zu einer Nebenstelle ist nicht gutzuheißen. Was den Anlaß zu dieser Maßnahme gegeben hat, ist unklar.

Der Kreis Horb berichtet

zu bewilligen, da eine umfassende Beurteilung der Geeignetheit des Schülers für die Oberstufe noch nicht möglich sei. — Der Bauantrag des Brandgeschädigten Ernst Schedel wurde zur raschen Genehmigung befürwortet.

Eutingen. — In letzter Zeit wurden hier mehrere Einbrüche verübt. In einem Falle drang der Dieb bei Nacht in ein Haus durch das Kellerfenster und stahl dort Kalkleier und Weizen.

Leinstetten. — Eine Weihnachtsfreude wurde der Familie Karl Günthner zuteil. Ihr Sohn und Bruder Eugen kehrte am Heiligen Abend aus englischer Gefangenschaft heim.

Grünmetstetten. — Veronika Kiene, Ehefrau des verstorbenen Ludwig Kiene, Landwirt, konnte ihr 88. Lebensjahr beenden.

Bittelbron. — In den letzten Tagen vor Weihnachten kehrten aus russischer Kriegsgefangenschaft heim: Wendelin Weil, Josef Schlotter und Michael Schäfer.

nun sitzen wir beieinander im Schein der Kerze, Du und ich, und wir staunen gemeinsam in den Zauber dieses so selbstverständlich leuchtenden Lebens. Und ich glaube, die maskenhafte Starre Deines Lächelns sich langsam und zögernd wandeln zu sehen in die Weichheit einer still nach innen gewandten Freude.

Da fängt die Kerze an zu reden, und wir vernehmen beide ihre stumme Sprache: „Seht mich an“, so raunt es aus ihr, ich verbrenne mich, um zu leuchten; ich verwende alle meine Kraft, um zu leuchten; ich halte mich aufrecht und ruhig, um zu leuchten; ich bin auf meinen dunklen Platz gestellt, um zu leuchten — allein dies ist meine Aufgabe: zu leuchten! Und mein Schein strahlt in gute und böse, in arme und reiche, in aufgetane wie in verschlossene Herzen.

Das Licht schweigt. Du hast die Augen im Lauschen gesenkt; und nun begegnen unsere Gedanken einander. „Wie“, fragen die Deinen zaghaft, „wie soll ich es anfangen, daß es mir erhalten bleibt, dieses Licht?“ Und ich höre die meinen aus mir antworten: „Lebe ganz in seinem Schein, laß den brachliegenden Acker

Zur Jahreswende!

CFM. — Das „Alte“ geht zu Ende. In wenigen Stunden stehen wir auf der Schwelle zu einem neuen Jahr. Während wir Rückschau und Ausschau halten, überkommt uns ein eigenartiges Gefühl von Hilflosigkeit. Wir können nicht von Herzen froh werden über dem, was uns das alte Jahr gebracht hat und wir sind bekümmert über die Aussicht auf das, was im neuen Jahr auf uns wartet.

Schwäbische Berichte

Reichsbanknoten zu 50 Mark wie auch zu anderen Nennwerten tragen vielfach ersatzweise anstelle des Wasserkopfes einen linken weißen Bogenrand ein.

Ein Schweizer Menschenfreund, der einem Deutschen eine Weihnachtsfreude und -überraschung bereiten wollte, kam auf einen sonderbaren Gedanken. Er kaufte einen kleinen Freiballon, befestigte daran eine Karte mit seiner Adresse und dem Bescheid, der Finder erhalte von ihm ein Paket im Wert von 45 Franken.

In Hechingen gelang es der Landespolizei, einem Schieber 150 Flaschen Wein, große Mengen Trikots und Damenstrümpfe abzunehmen. Das beschlagnahmte Gut wurde dem Kreiswirtschaftsamt zur weiteren Verwendung übergeben.

Das Versorgungs-Krankenhaus Außenstelle Beuron wird aufgelöst, die Patienten kommen nach Urach in Spezialbehandlung.

Im Kreis Lindau erhielten etwa 1300 Fürsorgeempfänger und 700 Versorgungsempfänger eine Weihnachtsspende. Auf dem Landratsamt laufen täglich große Mengen Danksagungen ein.

Aus der kirchlichen Welt

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat den Entwurf einer „Grundordnung“ der EKD den Landeskirchen zugeleitet und zur Diskussion gestellt. Die neue Grundordnung versucht, die verschiedenen Auffassungen innerhalb der evangelischen Landeskirchen zu einem Ausgleich zu bringen.

epd. Der Zentralausschuß für die Innere Mission West richtet an alle wendenden Mütter Deutschlands das Angebot, neugeborene Kinder, für die die Eltern aus Gründen äußerer Not nicht glauben sorgen zu können, in kirchlicher Pflege aufzuziehen.

Der Subregens des Priesterseminars Rottenburg, Alfred Barth, wurde zum Stadtpfarrer von Tuttingen ernannt. Stadtpfarrer Barth wurde im Jahre 1910 in Ehingen geboren. Seine Tätigkeit als Vikar führte ihn über Friedrichshafen nach Stuttgart (St. Nikolaus); 1932 kam er als Repetent an das Konvikt in Ehingen. Seit 1937 ist er Subregens des Priesterseminars in Rottenburg.

Verantwortlich für den örtl. Textteil Rolf Staedelo

Deines einsamen Herzens unter seiner Wärme wieder fruchtbar werden, öffne den Schrein, in dem Deine Liebe unruhig schlummert, und nähere damit Deines Lichtes Flamme, daß sie stetig und stark bleibe, und die Wohltätigkeit ihres Wirkens jedes Herz erreiche, das ihrer bedürftig ist.

Auf einmal spüren wir beide ein sanftes Wehen, und — als zöge jemand eine unsichtbaren Vorhang hoch — hebt sich die gläserne Glocke und schwebt lautlos über unsere Köpfe hinweg ins Wesenlose. Du erstaunst? Liebe Schwester, weshalb hätte es gerade Dich nicht finden sollen, dieses Wunder? Horch, die Glocken schicken ihren tröstenden Klang über die verschneiten Dächer, wir treten ein in ein neues Jahr.

Nun weiß ich Dich nicht mehr allein, leb wohl. Und hab Dank für den Schein Deines Lichtes, der auch mir leuchten wird, wenn ich seiner bedarf.

Ich drücke Dir fest und warm die Hand. M,

Rüstungswerke aufgelöst

Baden-Baden. — Durch Verfügungen des Administrateur Général, die im „Journal Officiel“ vom 23. Dezember erschienen sind, werden die Luftschiffbau Zep...

Verösserung im Auslandspostdienst

Mit Wirkung vom 1. Januar wird der Postverkehr mit dem Ausland erweitert. Einschreibdienst. Es können wieder Briefe, Postkarten, Geschäftspapiere, Warenproben...

Lehrmeisterprüfungen für Köche

Die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern Reutlingen, Ravensburg und Rottweil...

15 Monate Zuchthaus

Vor dem Landgericht Hechingen hatte sich der Metzger Theodor Siedler aus Gruol wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu verantworten.

Hochwasser

Der plötzliche Temperatursturz und die damit verbundene Schneeschmelze sowie die von orkanartigem Sturm begleiteten starken Regenfälle haben ein plötzliches Ansteigen des Rheins und seiner Nebenflüsse verursacht.

Das Handwerk an der Jahreswende

Die Handwerkskammer für Südwürttemberg-Hohenzollern veröffentlicht zur Jahreswende einen Artikel, in dem es unter anderem heißt: Die beiden Jahre nach dem Zusammenbruch sind ein Prüfstein...

Währungsreform Wirklichkeit wird, muß der Handwerker mit jedem Pfennig Unkosten rechnen. Im Verlauf von zwei Jahren sind etwa 5000 Meisterprüfungen und 9500 Gesellenprüfungen abgehalten worden.

Außer den Aufgaben, die die Erhaltung eines lebensfähigen Handwerks dienen, nimmt die Verteilung von Rohstoffen die Handwerkskammer und ihre Organisationen erheblich in Anspruch.

Das Handwerk hat in der Hauptsache Verbrauchsgüter zu erzeugen und Gebrauchsgüter instandzusetzen; es trägt mit der Verantwortung für die Ernährung, Bekleidung und Erhaltung des Volkes und es hat sowohl der Landwirtschaft wie der Industrie und dem Handel wichtige Dienste zu leisten.

SPORTBERICHTE

Fußball

Pokalspiele: Urach — Metzingen 0:0 abgebrochen, Pfullingen — Ehningen ausgefallen, Seeborn — Mössingen ausgefallen, Tübingen — Ohmenhausen 6:1, Rangendingen — Tallingen 0:2 abgebrochen, Buchau — Biberach ausgefallen, Schwendi — Laupheim 3:4, Munderkingen — Ravensburg ausgefallen, Lindau — Friedrichshafen 1:2 nach Verlängerung.

In der Süddeutschen ruhte über die Weihnachtswochen der Spielbetrieb fast vollständig. Spiele von einiger Bedeutung fanden lediglich in Achern und Rastatt statt.

In der süddeutschen Oberliga verzeichnete man fünf Spieldfälle, von denen einige einen Aufschluß über den Halbzeitmeister hätten geben können. So allerdings blieb die Spitzenstellung der Wackerknapp 1:2 ausgeglichen.

In einem Freundschaftsspiel gegen den 1. FC Nürnberg unterlagen die Würzburger Kickers auf eigenem Platz mit 0:3 Toren.

Der Profifußballverband in Württemberg wurde im November 1948 von der amerikanischen Militärregierung und nun auch von deutscher Seite genehmigt.

Die Gründung des ersten Kasseler Berufsfußballclubs „Rapid“, unter der Lizenz von Georg Heiler, ist vom hessischen Innenministerium genehmigt worden.

Wintersport

Im ersten Spiel des vom Sportclub Riesserssee über die Weihnachts- und Neujahrstages veranstalteten Eishockey-Turniers im Olympia-Eisstadion traf die Berliner Mannschaft Sportgruppe Eickkamp am ersten Feiertage auf den HC Stuttgart und siegte überlegen mit 20:3 Toren.

Der SC Partenkirchlen veranstaltete am ersten Feiertag bei sehr guten Schneeverhältnissen sein traditionelles Weihnachtsspringen auf der kleinen Olympiaschanze. Der Wettbewerb bestand aus einem Probesprung und zwei Pflichtsprüngen.

Boxen

Joe Louis erhält für seine Schaukämpfe, die er im März in London während der Ausstellung „Gesundheit und Ferien“ durchführt, insgesamt 20.000 Pfund Sterling.

Tennis

Bobby Riggs besiegte am zweiten Feiertag in einer Abendveranstaltung in Madison Square Garden bei den Spielen um die Profimeisterchaft Jack Kramer in vier Sätzen mit 6:2, 10:8, 4:6, 6:4. Kramer trat zum erstenmal als Profispieler auf.

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Vermählung haben bekannt: Ernst Ritter, Metzgermeister — Wilma Ritter geb. Siebenbürger. Hochzeitsfeier am 13. Dezember 1947.

Ihre Verlobung haben bekannt: Josef Niedermair — Ernst Ohnmacher. Rottweil, Weihnachten 1947.

Rottweil, Bobingen - Augsburg, 20. Dezember 1947. Todes-Anzeige. Nach fünfjähriger Bemühen...

Joachim Schultka Tiefbau-Ingenieur im Alter von 28 Jahren im Kampf um Sialingrad gefallen.

Schramberg, 27. Dezember 1947. Todesanzeige und Dankung. Nach einem arbeitsreichen Leben...

Sophie Elsland geb. Schierle nach kurzer Krankheit, verleben mit dem 11. Sterbefragmenten, kamt im Herrn entschlafen.

Danksagung! Zu unserer Goldenen Hochzeit dürfen wir von allen Seiten zahlreiche Glückwünsche und Gedächtnisempfehlen...

Das Jubelpaar: Engelbert Fuß und Frau Anna geb. Birrer Schramberg, Tierleinstraße.

Rottweil-Mitglied, 22. Dezember 47.

Dankung. Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme...

Gustav Leibold Maurer erfahren durften, legen wir auf diesem Wege ein herzliches Begrüßungsgott...

Die trauernden Hinterbliebenen: Maria Leibold mit Kindern.

STELLENANGEBOTE. Knecht, junger, oder kräftiger Junge für Hof- und Hausarbeit...

TIERMARKT. Hühner, einjährige, im Tausch abzugeben. Ang. unt. Nr. 1509 an die...

TAUSCH. Autoschlauke, 2 St., 12.00-24 im Tausch oder gegen gute Bezahlung gelocht.

Manufakturwaren, neu, geboten gegen neuentworfene graue oder grüne Sport...

Robbier, 1 Paar, zu erhalten, Gr. 41 geboten gegen 1 Paar Effekte...

Winterrmantel, neu, sowie einen fast neuen Sonnenbrille im Tausch gegen...

Robbier im Tausch abzugeben.

Ang. unt. R 1547 an Zeitungs-GmbH., Ang.-Berm., Rottweil.

HEIRATEN. Ehevermittlung „Offele“, Stuttgart-S. Die Anträge der diskreten und gewissenhaften...

VERSCHIEDENES. „Rottweiler Salzsuppe“ gegen Malaria...

4. Neue Decker-Rezepte — Gewürz-Ansprüche, 125 g. dickflüssiger Sirup...

Elektro- und radiotechnische Artikel — ein neuer Einkaufskatalog...

Parfüm, dezent, vornehm, hochprozentig Alkohol, für Herren für die Dame...

Jan. Saubermachen — Heftelchen! Die Verleimung liefern ihre bewährten...

Berücksichtigung bezahlte Arbeiten an Holz-...

Herren- und Damen zur Lebernahme der Annahmestelle...

Schwäbische Volksbühne

Rottweil / Oberschule Samstag, 3. Januar 1948, 20 Uhr.

Schramberg / Birensaal Sonntag, 4. Januar 1948, 20 Uhr.

Die Verschwörung des Fiesco zu Genua Trauerfeier in 10 Bildern von Friedrich Schiller.

Filmbühne Rottweil - Altstadt — Pfingstfest — Donnerstag, 1. bis Sonntag, 4. 1. Unser Neujahr-Programm: „Nora“

Lauffen o. R. Unsere Weihnachtsaufführung „Die Bettlerin am Weihnachtsabend“

Capitol Schwenningen Unser Neujahr-Programm! Ab Donnerstag, 1. Januar bis bis einschließlich 8. Januar

„Frau Cläre Abenteur“ mit Pierre Brasseur, Baby Sjörol, Jacqueline Gaubier.

Capitol Schwenningen Unser Neujahr-Programm! Ab Donnerstag, 1. Januar bis bis einschließlich 8. Januar

Durch Beschluß des Oberlandesgerichts

Rechtswahl beim Landgericht Ravensburg mit dem Sitz in Friedrichshafen zu...

Staatslotterie. Nächste Ziehung am 21. Januar 48. Höchstgewinn auf 1. Dreifachlos 90.000 RM.

KÄUFE — VERKAUFE. Kleiderkasten zu erhalten, zu kaufen gelocht.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN. Stadt Oberndorf a. N. Brennholzversorgung 1948.

Die Brennholzzuteilung für das Wirtschaftsjahr 1948 erfolgt etwa nach den gleichen Grundsätzen...

Die Brennholzzuteilung für das Wirtschaftsjahr 1948 erfolgt etwa nach den gleichen Grundsätzen...

Die Brennholzzuteilung für das Wirtschaftsjahr 1948 erfolgt etwa nach den gleichen Grundsätzen...

Die Brennholzzuteilung für das Wirtschaftsjahr 1948 erfolgt etwa nach den gleichen Grundsätzen...

Georgische Gottesdienste Rottweil.

Silvester, 31. Dezember, 17.30 Uhr: Gottesdienst und hl. Abendmahl.

Georgische Gottesdienste Schramberg. Mittwoch, 31. Dezember, 19.00 Uhr: Gottesdienst zum Jahresabschluss.

Die Tanzschule Maiche-Spindler Rottweil, Rifolastraße 4, wünscht allen Schülern u. Freunden...

Allen meinen Freunden und Bekannten und meiner verehrten Rumboldst ein recht frohes und gesegnetes Neues Jahr!

Peter CAPP, Inhaber der Rottweiler Kunstb., Rottweil, Hochbrückstr. 15.

Allen unseren Kunden und Geschäftsfreunden wünschen wir ein glückliches und erfolgreiches Neues Jahr!

ZEITSCHAU GmbH, mit allen Geschäftsstellen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN. Stadt Oberndorf a. N. Brennholzversorgung 1948.

Die Brennholzzuteilung für das Wirtschaftsjahr 1948 erfolgt etwa nach den gleichen Grundsätzen...

Die Brennholzzuteilung für das Wirtschaftsjahr 1948 erfolgt etwa nach den gleichen Grundsätzen...

Die Brennholzzuteilung für das Wirtschaftsjahr 1948 erfolgt etwa nach den gleichen Grundsätzen...

Die Brennholzzuteilung für das Wirtschaftsjahr 1948 erfolgt etwa nach den gleichen Grundsätzen...

Die Brennholzzuteilung für das Wirtschaftsjahr 1948 erfolgt etwa nach den gleichen Grundsätzen...

Die Brennholzzuteilung für das Wirtschaftsjahr 1948 erfolgt etwa nach den gleichen Grundsätzen...

Die Brennholzzuteilung für das Wirtschaftsjahr 1948 erfolgt etwa nach den gleichen Grundsätzen...

Die Brennholzzuteilung für das Wirtschaftsjahr 1948 erfolgt etwa nach den gleichen Grundsätzen...

Die Brennholzzuteilung für das Wirtschaftsjahr 1948 erfolgt etwa nach den gleichen Grundsätzen...

Die Brennholzzuteilung für das Wirtschaftsjahr 1948 erfolgt etwa nach den gleichen Grundsätzen...

Die Brennholzzuteilung für das Wirtschaftsjahr 1948 erfolgt etwa nach den gleichen Grundsätzen...

Die Brennholzzuteilung für das Wirtschaftsjahr 1948 erfolgt etwa nach den gleichen Grundsätzen...